

## Mit Vollgas in die Sackgasse

**AGROSPRIT. Peak Oil naht. Der Erdölverbrauch kann nicht mehr weiter kontinuierlich steigen, doch die Schwellenländer holen auf. Sind Agrotreibstoffe die Lösung?**

Von Eva Lachkovics in *wien.direkt*, die Zeitung der Grünen – Grüne Alternative Wien, Nr. 3 – Juli 2008

Mindestens 10% Agrotreibstoffanteil im Sprit bis 2020. Das schreibt die EU vor. Im österreichischen Regierungsprogramm wurde gar ein Beimengungsziel von 10% bis 2010 und 20% bis 2020 festgelegt.

### Bilanz der Treibhausgasemissionen

Vom Einsatz von Agrotreibstoffen erhofft man sich eine Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen (THG). Doch dazu gibt es unterschiedliche Studienergebnisse. Je nach Rohstoff (Raps, Getreide, Mais, Kartoffeln, Palmöl, Zucker) schwanken die Werte bei Bioethanol zwischen einer THG-Mehremission von 6% und einer THG-Reduktion von 30%, bei Biodiesel zwischen -10% und -70%.

Diese Berechnungen lassen allerdings die landwirtschaftliche Produktion unberücksichtigt. Da entstehen CO<sub>2</sub>-Emissionen etwa durch den Abbau von Humus oder durch Trockenlegung von Torfböden. Zusätzlich verursacht Kunstdünger Lachgasemissionen (N<sub>2</sub>O), die eine wesentlich höhere THG-Wirkung als CO<sub>2</sub> haben. Aufgrund dieser Emissionen deuten Forschungsergebnisse darauf hin, dass der Ersatz fossiler Brennstoffe durch Agrotreibstoffe den THG-Ausstoß kaum bis gar nicht reduziert. Dazu kommen Brandrodungen von Regenwaldflächen, die CO<sub>2</sub>-Mengen freisetzen, die voraussichtlich nicht einmal in 100 Jahren durch die Agrotreibstoffproduktion dort ausgeglichen werden können.

### Bilanz für Umwelt und biologische Vielfalt

Die industrielle Agrarproduktion führt zu verstärktem Einsatz von Chemikalien (Kunstdünger, Pestizide) und Bewässerung, damit zu Wasserverknappung. Weltweite Erfahrungen seit den 1960er Jahren zeigen, dass ein solcher Intensivanbau in Monokulturen zu deutlichen Verlusten an biologischer Vielfalt führt. In der EU sind bereits die Weichen zum Anbau auf Brachen, die zur Bewahrung der biologischen Vielfalt dienen, gestellt.

Auch der Druck zum Anbau von genmanipulierten Pflanzen steigt. Dieser führt zu neuen ökologischen Problemen wie Kontamination anderer Felder, Auskreuzen auf Wildpflanzen, Beeinträchtigung der Bodenmikroorganismen, Gefährdung von Nützlingen und Vögeln. Die neuen Einkommensmöglichkeiten für Bauern und Bäuerinnen werden in Österreich Anreize darstellen, aus dem Agrarumweltprogramm (ÖPUL) auszusteigen, so dass in Zukunft wieder weniger Ackerflächen umweltgerecht bewirtschaftet werden.

### Internationale Auswirkungen

Weder Österreich noch die EU können ihre Beimengungsziele ohne Importe erreichen. Die Probleme der Agrotreibstoffproduktion werden somit ausgelagert – in Länder des Südens. Die Bedrohung der noch reichen agrobiologischen Vielfalt im Süden, Grundlage der globalen Nahrungssicherung, wächst. Großkonzerne sichern sich Anbauflächen und verdrängen Klein- und SubsistenzbäuerInnen, die die Vielfalt

pflegen, so geschehen in Brasilien. Die regionale Nahrungsversorgung gerät in Gefahr. Indigene Völker verlieren ihren Lebensraum.

Gemeinsam mit anderen Faktoren wie der steigenden Nachfrage nach Getreide in Asien, niedrigen Getreidereserven infolge von Deregulierungen, steigendem Futterbedarf für die Fleischproduktion, trug der Agrotreibstoff-Boom und damit verbundene Börsenspekulationen zu starken Preisanstiegen am Getreidemarkt bei. Die Belastung tragen einkommensschwache Gruppen, besonders Frauen, und die mehr als 824 Millionen Unterernährten. Agrotreibstoffe vergrößern die Kluft zwischen Arm und Reich.

### **Kritische Stimmen werden lauter**

Die Zivilgesellschaft warnt vor den Folgen dieses Booms. Die Biomassepotenziale reichen nicht aus, den weltweiten Bedarf an Nahrung und Treibstoff zu decken. Direkte Konkurrenz zwischen Nahrung für Menschen im Süden und Futter für Autos im Norden droht.

Selbst in der EU beginnt ein Umdenken, nannte doch EU-Industriekommissar Günter Verheugen kürzlich die Agrospritproduktion einen Irrweg. Zuvor hatte Umweltkommissar Stavros Dimas das 10%-Beimischungsziel bis 2010 in Frage gestellt. Auch das EU-Parlament äußerte sich in einer Resolution vom 22. Mai 2008 vorsichtig kritisch zum Beimengungsziel. Nur Österreichs Agrarminister Pröll bleibt eisern bei seinen 10% bis 2010.

### **Grüne Lösungsansätze**

Die Forcierung von Agrotreibstoffen ist bestenfalls eine Symptombekämpfung aber kein Lösungsansatz für das Energieproblem dieser Welt. Wenn alle 6,7 Milliarden Menschen so mit den natürlichen Ressourcen umgingen wie Europa, bräuchten wir drei Erden, ganz zu schweigen von den USA. Mit Fug und Recht streben ärmere Länder unseren Lebensstandard an. Es muss nicht über Ersatz für Erdöl nachgedacht werden, sondern über sofortige Maßnahmen zur drastischen Reduktion des Energieverbrauchs.

Das heißt

- Steigerung der Energieeffizienz;
- Fiskalische Eindämmung des motorisierten Verkehrs, (z.B. Zulassungssteuer für Porsche Cayenne S in Norwegen: 53.000 €);
- Weitgehende Vermeidung von LKW-Transporten;
- Umstieg auf erneuerbare Energiequellen und ihr regionaler Einsatz (Einsatz von moderaten Mengen regional produzierter Agrotreibstoffe kann sinnvoll sein);
- Steuerliche Gleichstellung von Kerosin und Schiffstreibstoffen.

Ein sozial und ökologisch verträglicher Welthandel statt einer Lizenz zum grenzenlosen Ausbeuten à la WTO wäre natürlich eine wichtige Voraussetzung.

*Eva Lachkovics ist Biochemikerin und Vorstandsfrau des WIDE-Netzwerks Österreich (Women in Development Europe)*

## **Einfluss von Agrotreibstoffproduktion auf Grundnahrungsmittelpreise im Süden**

### **1. Mais**

2007 kam es in Mexiko zu einem 400%igen Anstieg des Preises von Mais, dem Hauptnahrungsmittel der armen städtischen Bevölkerung. Die Ursachen dafür waren einerseits der starke Rückgang der Maisimporte aus den USA aufgrund der Agrotreibstoffproduktion und andererseits damit verbundene Börsenspekulationen. Für 2008 wird erwartet, dass die USA insgesamt 84 Millionen Tonnen zu Agrotreibstoff verarbeiten werden. Das entspricht beinahe dem Umfang des Mais-Weltmarktes und hat enorme Auswirkungen auf die Verfügbarkeit und den Weltmarktpreis von Mais.

### **2. Zuckerrohr**

Die Ausweitung der Zuckerrohranbaufläche auf Weideland für Agrosprit in Brasilien führte zu einer Erhöhung des Milchpreises um 50%.

### **3. Plamöl**

Wegen der rasant ansteigenden Weltmarktpreise für Palmöl (Agrotreibstoff) wird qualitätsvolles Speiseöl in Indonesien zunehmend rar und unaufhörlich teurer.

### **4. Cassava**

Das stärkehaltige Grundnahrungsmittel in vielen tropischen Ländern Cassava wird ebenfalls für die Agrotreibstoffproduktion in Betracht gezogen. Eine 33%ige Preissteigerung bis 2010 und eine 135%ige bis 2020 wird in diesen Ländern erwartet.

Quelle: *Energy Crops For Agrofuels*, FIAN-D: Fact Sheet for GTZ – Agrofuels – Nov 07

### Quellen u.a.;

- *Nachhaltigkeitskriterien für Agrotreibstoffe. Kurzstudie im Rahmen des Projektes „Essen oder Fahren – Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ernährungssicherheit und Biofuels*, Ökobüro, Dezember 2007
- *Position zu Treibstoffen aus erneuerbaren Quellen*, Arbeitsgruppe Agrotreibstoffe: AGEZ, BirdLife Österreich, Forum Wissenschaft und Umwelt, GLOBAL 2000, Greenpace CEE, Klimabündnis, KOO, Platform Footprint, die umweltberatung österreich, WWF Österreich, November 2007
- *Agrofuels: Opportunity or Danger? A Global Dialogue on U.S. and EU Agrofuels and Agriculture Policies and their Impact on Rural Development in the North and South*, Conference Report, Berlin, 12 to 14 December 2007

Die Petition „Brot auf die Teller und nicht in die Tanks!“ kann auf [www.nachhaltig.at/agrosprit](http://www.nachhaltig.at/agrosprit) oder [www.footprint.at](http://www.footprint.at) unterschrieben werden.